

Freie Reichsstadt Hall/Schwäbisch Hall

Menschliche Ansiedlungen auf den Höhen oberhalb des Kochertals sind seit der Jungsteinzeit (ca. 6.000 v. Chr.) nachweisbar. Bereits für das 5.-1. Jh. v. Chr. konnte der Betrieb einer keltischen Saline nachgewiesen werden. Der früheste urkundliche Beleg für die Existenz Halls ist der „Öhringer Stiftungsbrief“ (1037). Zunächst gehörte die Stadt den Grafen von Comburg-Rothenburg und ging nach deren Aussterben um 1116 auf die Staufer über. Wahrscheinlich war es Kaiser Friedrich I. (Barbarossa), der in Hall eine Münzprägestätte einrichtete, in der die Heller (= Haller Pfennig) hergestellt wurden. Diese in großen Mengen hergestellte Münze erreichte schnell eine weite Verbreitung im Reich und darüber hinaus. 1204 ist Schwäbisch Hall erstmals als Stadt bezeichnet. Saline und Münzprägung bescherten der Stadt eine wirtschaftliche Blüte.

Der „Wiener Schiedsspruch“ König Rudolfs von Habsburg von 1280 beendete einen langen Konflikt mit den Schenken von Limpurg um die Stadtherrschaft und ermöglichte es Schwäbisch Hall, den Status einer Reichsstadt zu erreichen. Dominierende Schicht war der aus den staufischen Ministerialen hervorgegangene Stadtadel. Nach inneren Unruhen mussten sie den Nichtadligen einen Teil der Herrschaft abtreten. Die Verfassungsurkunde Kaiser Ludwigs des Bayern von 1340 blieb mit geringen Änderungen bis 1802 in Geltung. Die Vorherrschaft des Stadtadels wurde 1509-1512 gebrochen und in der Folge dominierte eine bürgerliche, zunehmend akademisch gebildete Oberschicht die Stadt. Im 14., 15. und 16. Jh. erweiterte die Reichsstadt systematisch ihr Territorium durch Kauf und Waffengewalt.

1523 leitete der Theologe Johannes Brenz den Übergang zur Reformation ein. Im Bauernkrieg von 1525 konnte sich die Reichsstadt als eine der wenigen Herrschaften der Region gegen die aufständischen Bauern behaupten. Für die Beteiligung am Schmalkaldischen Krieg auf protestantischer Seite musste die Stadt mit hohen Bußgeldern an Kaiser Karl V. büßen. Im Dreißigjährigen Krieg litt die Stadt schwer unter wechselnden Besatzungen durch kaiserliche, französische und schwedische Truppen. Zwischen 1634 und 1638 wurde jeder fünfte Einwohner ein Opfer von Seuchen und Hunger. Trotzdem gelang ein rascher Wiederaufstieg nach dem Ende des Kriegs. Eine weitere Quelle des Wohlstands für die Stadt war der Weinhandel.

1728 verwüstete ein Großbrand zwei Drittel der Altstadt. Der Wiederaufbau erfolgte im bis heute das Stadtbild prägenden Barockstil. Am Ende des Alten Reichs besaß die Reichsstadt Schwäbisch Hall ein Herrschaftsgebiet mit 330 Quadratkilometern und etwa 21.000 Einwohnern.

1802 wurde die Reichsstadt Schwäbisch Hall mit dem Einverständnis Napoleons durch Württemberg annektiert, das damit für linksrheinische Gebietsabtretungen an Frankreich entschädigt wurde. Die Stadt wurde Sitz eines Oberamtes, seine zugehörigen Städte und Dörfer wurden selbständige Gemeinden verschiedener Oberämter. Für die Stadt Hall begann eine lang anhaltende Phase der Stagnation und des Rückschritts.

Während der Revolution 1848 kam es in Schwäbisch Hall zu Unruhen, die aber nicht zu offener Gewalt führten. Die Mehrheit der Bürgerschaft war demokratisch gesinnt. Im Herbst 1848 ließ die württembergische Regierung die Stadt wegen des „anarchischen Geists“ der Bürgerschaft durch Truppen besetzen. Bis zum Ende des Kaiserreichs war die Mehrheit der Bürgerschaft linksliberal gesinnt und wählte entsprechende Abgeordnete in den Reichs- und Landtag.

Die Industrialisierung setzte in Schwäbisch Hall nur sehr zögerlich ein. Auch der Anschluss an die Eisenbahnlinie nach Heilbronn 1862 bewirkte keine grundlegende Veränderung, begünstigte aber den Tourismus und die Entwicklung als Kurort. Zahlreiche Einwohner wanderten in die nahen Ballungsräume und nach Übersee aus. Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung zum Dienstleistungszentrum war 1886 die Gründung des Diakonissenkrankenhauses.

Während des Ersten Weltkriegs 1914-1918 war die Stadt Lazarettstandort. In die Zeit der Weimarer Republik fällt ein tiefgreifender Wandel des politischen Klimas. Die linksliberale DDP verlor rasch an Zustimmung, das Bürgertum wandte sich mehrheitlich den republikfeindlichen Deutschnationalen (DNVP) zu. Eine Ortsgruppe der NSDAP entstand erstmals schon 1922. Bis zu den Wahlen von 1932 und 1933 blieb die SPD jedoch die stärkste politische Kraft in Schwäbisch Hall.

Charakteristisch für die 1920er und 1930er Jahre ist ein starkes Wachstum des Tourismus, der durch die malerische Altstadt und das neu belebte Brauchtum der Salzsieder angelockt wurde. Das Solbad konnte sich hingegen nicht von dem kriegsbedingten Einschnitt erholen und gewann seine alte Bedeutung nicht mehr zurück. Die 1925 gegründeten Freilichtspiele auf der großen Treppe vor der Kirche St. Michael ziehen bis heute ein überregionales Publikum an. Ab den 1920er Jahren begann die Stadt über die Grenzen der Altstadt hinaus zu wachsen und sich erfolgreich um Eingemeindungen zu bemühen. 1936 wurde Schwäbisch Hall durch den Bau des Fliegerhorsts Schwäbisch Hall-Hessental Garnisonsstadt. Der Fliegerhorst war nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1993 als „Camp Dolan“ ein Standort der US-Armee. Während des Zweiten Weltkriegs war hier unter anderem der erste serienmäßig hergestellte Düsenjäger der Welt, die Messerschmitt Me 262, stationiert. In einem getarnten Werk in der Nähe wurden Maschinen dieses Typs durch Zwangsarbeiter montiert. Die 1933 noch 121 Menschen umfassende jüdische Gemeinde wurde durch Flucht, Deportation und Ermordung ausgelöscht. Etwa 40 Schwäbisch Haller Juden fielen der nationalsozialistischen Judenverfolgung zum Opfer. Im Rahmen der sogenannten „Euthanasie“ wurden 1940 auch 270 Insassen des Behindertenheims der Diakonissenanstalt abtransportiert und größtenteils ermordet. 1944 erfolgte die Einrichtung des Konzentrationslagers Hessental mit bis zu 800 Häftlingen, die vor allem auf dem Fliegerhorst Reparaturarbeiten ausführten. Mindestens 182 von ihnen starben. Weitere Opfer forderte der Hessentaler Todesmarsch in das Außenlager Allach des KZs Dachau. Am 17. April 1945 besetzten amerikanische Truppen die Stadt. Die Altstadt blieb von Kriegsschäden weitgehend verschont. Schwäbisch Hall ist heute Bildungs-, Dienstleistungs- und Kulturzentrum und Standort erfolgreicher mittelständischer Unternehmen. Seit 1944 ist die Stadt ferner Sitz der „Bausparkasse Schwäbisch Hall AG“.

„Hall“ oder „Schwäbisch Hall“? Der heutige Name der Stadt lautet Schwäbisch Hall. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die Bezeichnung jedoch immer wieder zwischen „Hall“ und „Schwäbisch Hall“. Diese etwas verwirrende Namensgebung soll hier näher beleuchtet werden.

Die Stadt gehörte ursprünglich nicht zum frühmittelalterlichen Herzogtum Schwaben, sondern zum Herzogtum (Ost-)Franken. Eine einzelne Bezeichnung als „Hallam in Suevia“ findet sich in der Chronik des Gislebert von Mons (1190). Die dauerhafte Benennung als „Schwäbisch“ Hall ist späteren Datums und hat ihre Ursache in Konflikten, die die damalige Reichsstadt im 14. und 15. Jh. mit dem für den Bereich des Herzogtums Franken zuständigen Landgericht Würzburg austrug. 1442 erklärte der Schwäbisch Haller Rat, die Stadt heiße Schwäbisch Hall und liege auf schwäbischem Erdreich, also außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des Würzburger Gerichts. 1489 erfolgte ein formeller Beschluss des Rates, die Stadt in allen offiziellen Schreiben als „Schwäbisch Hall“ zu benennen. Konsequenterweise schloss sich Schwäbisch Hall dem 1521 gebildeten Schwäbischen Reichskreis an, obwohl die meisten Herrschaftsgebiete in der Nachbarschaft dem Fränkischen Reichskreis angehörten. Nachdem die Stadt 1802 an Württemberg gelangte, wurde der Zusatz „Schwäbisch“ offiziell wieder aus dem Stadtnamen getilgt, blieb aber umgangssprachlich gebräuchlich. Während des Dritten Reiches (1934) wurde die Bezeichnung „Schwäbisch“ wieder offizieller Bestandteil des Namens, nicht zuletzt wegen der Unterscheidung von anderen Orten mit dem Namen Hall.